



KURZ NOTIERT

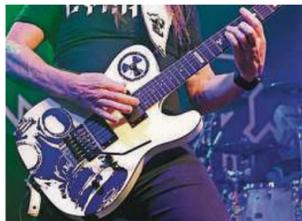
Wohnungsbrand in der Kreuzstraße

WÜRSELEN Gegen 18.40 Uhr am Sonntagabend wurde die Feuerwehr Würselen zu einem Brand in die Kreuzstraße gerufen. Der Anrufer hatte zuvor einen Knall und Rauchentwicklung aus seiner Küche vernommen. Wie die Feuerwehr mitteilt, verließ der Bewohner richtigerweise seine Wohnung im zweiten Geschoss und schloss die Türe hinter sich. So blieb das Treppenhaus rauchfrei. Beim Eintreffen der Wehrleute befanden sich nahezu alle Bewohner des Mehrfamilienhauses bereits auf dem Gehweg. Verletzt war niemand. Ein mit Atemschutzgeräten ausgerüsteter Trupp ging in die Küche vor und konnte das Feuer rasch löschen. Ein weiterer Trupp kümmerte sich um Bewohner im dritten Obergeschoß. Diese Familie war jedoch nicht in Gefahr. Nach rund 45 Minuten war der Einsatz der Kräfte der Feuerwache und des Löschzuges Würselen-Mitte beendet. (red)

Stadt Baesweiler verteilt kostenlose Maibäume

BAESWEILER Die Stadt Baesweiler verteilt in diesem Jahr wieder kostenlose Maibäume. Sie werden am Dienstag, 30. April, ab 15 Uhr auf dem Friedhof Baesweiler, Eingang Aufbahrungshalle Schugangasse, herausgegeben. „Wir hoffen, dass wir den jungen Mitbürgerinnen und Mitbürgern mit der Ausgabe der Bäume auch in diesem Jahr erneut eine Freude machen können“, sagt Bürgermeister Pierre Froesch. (red)

Benefizkonzert mit T.E.A. im Alten Bahnhof



WÜRSELEN Im Alten Bahnhof findet am Samstag, 27. April, um 19.30 Uhr ein Benefizkonzert zugunsten des Vereins Türöffner statt. Nach dreieinhalbjähriger Bühnenabstinenz stellt die deutsch-dänische Rockband T.E.A. dabei ihr neues Programm „Brother Anger/Sister Hope“ vor. Neben einer Auswahl von Songs der letzten sieben CDs wird die 1991 gegründete Band eine Reihe von unveröffentlichten, neuen Songs vorstellen. Zu T.E.A. gehören Stefan Müller (Gesang/Gitarre), Richard Witt (Gesang/Gitarre), Stephan Schillings (Piano/Organ), Markus Handke (Bass) und Thomas Steiner (Drums) hat sich nach einigen ruhigeren Programmen wieder den rockigeren Nummern verschrieben. Als Unterstützung hat T.E.A. das Aachener Alternative-Rock-Duo Moleras (Lukas Wynands und Moritz Bas) gewinnen können. (red) SYMBOLFOTO: IMAGO

Wie geht die Jugendarbeit weiter?

Die wichtige Jugendeinrichtung HOT St. Gertrud wird geschlossen, eine Hiobsbotschaft. Und nun? Rund 100 Leute diskutieren über die Zukunft der Offenen Jugendarbeit in Herzogenrath-Mitte.

VON KARL STÜBER

HERZOGENRATH Geht es um die Zukunft, ist bisweilen sinnvoll, am Ende anzufangen. Das gilt auch für die rund zweistündige Diskussion vor rund 100 Teilnehmenden im Pfarrzentrum St. Gertrud, bei der es um die wichtige Frage ging: „Wie geht es mit der Jugendarbeit in Herzogenrath-Mitte weiter?“ Als gesetzt gilt, dass das HOT St. Gertrud zum Jahresende geschlossen wird, nachdem die Stadt und der Kirchengemeindeverband Herzogenrath/Merkstein (KGV) die langjährige Kooperation für diese wichtige Einrichtung aufgekündigt hatten.

Am Ende der Gesprächsrunde unter Leitung von Bernd Schaffrath erklärte Sozialdezernentin Renate Wallraff im Pfarrsaal über dem HOT, was die nun in der Pflicht stehende Stadt unternimmt, um weiterhin Jugendarbeit in angemessener Form in der Mitte zu organisieren: „Wir brauchen als nächstes einen entsprechenden Auftrag des Jugendhilfeausschusses.“ Der tagt am 18. Juni. Sie gehe davon aus, dass sich die Fraktionen bereits Gedanken darüber machen, was sie wollen und ob die Stadt dort selbst als Trägerin tätig werden soll.

Bekanntlich führt die Kommune mit dem Merksteiner Jugendtreff Streiffelder Hof und dem Jugendtreff im Bürgerhaus Kohlscheid Jugend-



Das Angebot des HOT St. Gertrud ist auf vielfältige Interessen von Kindern und Jugendlichen ausgerichtet.

FOTO: THOMAS VOGEL

einrichtungen in eigener Regie. „Ich gehe aber davon aus, dass sich auch andere potenzielle Träger darüber Gedanken machen, ob sie diese Aufgabe in Mitte übernehmen wollen“, sagte Wallraff. Es werde sich zeigen, wer sich mit welchem Konzept und welchem Personal auf Basis des Geldes, das die Stadt dafür zur Verfügung stellen würde, bewirbt.

Beigeordnete Wallraff erklärte, dass schon Interessierte an die Verwaltung herangetreten seien, die sich eine Fortführung der Jugendarbeit in Herzogenrath-Mitte „wie auch immer“ vorstellen könnten. Es ist also Bewegung drin. Und Pfarre und Bistum erklärten, weiterhin ihren Teil zur Jugendarbeit beitragen zu wollen. Allerdings, so der Eindruck, müsse auch „katholisch“ drin sein, wenn schon „katholisches“ Geld reinsteckt werde. Bistumsvertreter Wilfried Cüsters bekräftigte: „Bei einem

katholischen Träger, der einsteigen will, sind wir dabei.“

Auf Nachfrage konkretisierte er, dass bei einem nicht-katholischen Träger zumindest eine Trägergemeinschaft mit einem katholischen gebildet werden müsse. Bistumsvertreter Udo Breuer bekräftigte, dass angesichts der Bedeutung des HOT nach dessen Aus die offene Jugendarbeit in Mitte eine neue Heimat mit umfassenden Angebot benötige.

Würde es die Kommune selber machen wollen, müsse geschaut werden, wo in Mitte das umgesetzt werden könne. „Ganz klar ist, es muss etwas Neues her. Ich kann aber nicht versprechen, dass es zum 1. Januar 2025 direkt ein Anschlussprojekt gibt“, sagte Wallraff. Dies sei das erklärte Ziel, hänge aber von vielen Faktoren ab. Wallraff stellte zudem klar, dass die nun an der Kleikstraße ansässige aufsuchende mobile Jugendarbeit „nur eine flankierende Maßnahme“ sein kann.

Dem Vorschlag, durch einstweilige Fortsetzung der Jugendarbeit im HOT über das Jahresende hinaus eine Durststrecke bis Greifen einer Nachfolgeregelung zu überbrücken, erteilte Pfarrer Dr. Guido Rodheudt eine klare Absage - vor allem mit Blick auf den baulichen Zustand des Jugendtreffs und den damit verbundenen hohen Sanierungsbedarf, der neben Personalmangel und fehlendem Geld Grund für die Schließung ist.

Pfarrer Rodheudt verwies darauf, dass das Bauordnungsamt den Verantwortlichen angesichts der Mängel (Brandschutz, Energie, etc.) seit Monaten im Nacken sitze. Einfache Reparaturen reichten nicht mehr aus. Hinzu komme, dass nur noch eine

teure Notheizung eingesetzt werden könne. Rodheudt erinnerte an die Kosten einer etwaigen Sanierung. Die bislang genannten 1,52 Millionen Euro für eine energietechnische Erneuerung des HOT ergebe keinen Sinn, wenn es an Personal zum Weiterbetrieb fehle.

Eine Etage höher?

Wenn, wie einmal überlegt, das HOT eine Etage höher in den Pfarrsaal verlegt würde, müssten insgesamt rund 2,5 Millionen Euro investiert werden. Diese Kostenermittlung sei 2022 angestellt und somit die zwischenzeitliche Kostensteigerung noch gar nicht berücksichtigt worden. Zudem müssten 20 Prozent Eigenanteil des Trägers einkalkuliert werden.

Intensiv wurde bezüglich der Bemühungen um Personal nachgefragt, wobei der Vorwurf aufblitzte, dass die Pfarre nicht alle Optionen ausgelotet hätte, was kategorisch zurückgewiesen wurde. Qualifikationen und Berufserfahrung seien die entscheidenden Kriterien. Geht es nicht auch mit weniger fest angestelltem Fachpersonal? Kuratoriumsvorsitzender und Kirchenvorstand Matthias Schillings betonte: „Sie können so eine Einrichtung nicht nur mit zwei hauptamtlichen Personen führen. Da gibt es versicherungrechtliche und berufsgenossenschaftliche sowie weitere Auflagen.“

Daran ändere der Einsatz hochmotivierter, aber nicht entsprechend ausgebildeter Ehrenamtler, auch nichts. Aus dieser rechtlichen Zwickmühle helfe der freiwillige (zeitlich begrenzte) Einsatz des ehemaligen HOT-Leiters Ernst Varnhorn nicht heraus.

Der so Angesprochene erinnerte daran, dass er in der Einrichtung insgesamt 34 Jahre gearbeitet habe, davon 22 als Leiter. Im vergangenen September sei er wieder als „Mini-Jobber“ mit knapp vier Stunden die Woche eingestellt worden. Angeboten habe er zehn. Er und andere würden aber viel mehr Stunden im HOT verbringen als vereinbart. Er beklagte, dass ihm der Kuratoriumsvorsitzender die Qualifikation abspreche, eine Leitungsfunktion einzunehmen, nur weil er Rentner sei. Schillings zollte Varnhorn zwar ausdrücklich Dank für dessen über das Vereinbarte weit hinausgehenden Einsatz, verwies aber auf rechtliche Rahmenbedingungen und die Verantwortung des Arbeitgebers gegenüber Beschäftigten. Beleg für den hohen Bedarf belegten die im HOT (noch) tätigen pädagogischen Mitarbeiterinnen Angelika Heidemüller und Stascha Löffler. Als ein Beleg darf die überwältigende Nachfrage nach Plätzen bei den nun zum letzten Mal stattfindenden Ferienspielen im Sommer angesehen werden. 80 Teilnehmende waren geplant. Nun werden es 120. Längst verabschiedete ehrenamtliche Kräfte werden noch einmal mitmachen, neue Kräfte kommen hinzu. Und nebenbei: Die im März gestartete Online-Petition, die „weiterhin Offene Jugendarbeit in einem festen Haus“ fordert, hat schon an die 1100 Unterzeichner.

Bürgermeister Dr. Benjamin Fadvian (SPD) sagte: „Wir wollen nicht, dass mit dem Ende des HOT das Ende der Jugendarbeit in Herzogenrath-Mitte stattfindet.“ Bei der weiteren Organisation gebe es verschiedene Modelle. Er sei sich sicher, dass der Stadtrat und der Fachausschuss den weiteren Prozess in Kooperation mit der Stadtverwaltung konstruktiv gestalten werden. „Die Botschaft ist, dass wir das gemeinsam hinkriegen wollen.“

„Bei einem katholischen Träger, der einsteigen will, sind wir dabei.“

Wilfried Cüsters, Bistum Aachen



Intensiver Austausch über die offene Jugendarbeit in Herzogenrath: (v.l.) Moderator Bernd Schaffrath, HOT-Mitarbeiterinnen Stascha Löffler und Angelika Heidemüller, Bürgermeister Dr. Benjamin Fadvian, Beigeordnete Renate Wallraff, Kuratoriumsvorsitzender Matthias Schillings, Pfarrer Dr. Guido Rodheudt, Udo Breuer und Wilfried Cüsters (beide Bistum Aachen). FOTO: KARL STÜBER

Erster Coworking-Space in Baesweiler

Im Internationalen Technologie- und Service-Center gibt es jetzt moderne Arbeitsplätze.

VON GÜNTHER VON FRICKEN

BAESWEILER Amina Kunath ist Foodbloggerin. Sie arbeitet dabei von zu Hause aus. Das würde sie gerne ändern. „Arbeit und Privatleben im Kopf zu trennen, ist im Homeoffice nicht immer leicht“, findet sie. Und zeigt großes Interesse an einem neuen Projekt der Firma „worqs Coworking Space“, das jetzt auf der zweiten Etage des Internationalen Technologie- und Service-Centers (its) umgesetzt wird. Die Rede ist vom ersten „Coworking-Space“ in Baesweiler.

Im Rahmen einer Eröffnungsveranstaltung konnten sich Interessenten und Unternehmer ein Bild von den Räumen am Arnold-Sommerfeld-Ring 2 machen. Dort können sie mit flexiblen Tarifen einen moder-

nen, mit digitaler Infrastruktur ausgestatteten Arbeitsplatz ab sofort buchen und nutzen.

Schon seit einiger Zeit beschäftigt sich die Stadt laut Bürgermeister Pierre Froesch mit der Suche nach einem geeigneten Standort, denn die Nachfrage nach einem solchen Arbeitsplatzangebot sei groß. Nachdem die FDP das Thema angeregt hatte, habe darüber fraktionsübergreifend Einigkeit bestanden. Schließlich habe sich nicht erst seit Corona die Art des Arbeitens gewandelt. Laut its-Geschäftsführer Dirk Pfeifferling sei der

Standort „ideal“, zumal dort weitere Service-Angebote und Meeting-Möglichkeiten für die Nutzer bestehen.

„Freischaffende, Start-Ups, Unternehmer und Unternehmerinnen, Einzelkämpfer, digitale Nomaden, kreative Teams und Agenturen“ seien nach Projektleiterin Katharina Korte zum Arbeiten und Netzwerken in den neuen Räumen im its vereint, wo man zunächst mit zehn Arbeitsplätzen „klein anfangen“ möchte. Nun gelte es abzuwarten, wie der „Coworking-Space“ genutzt werde, den das Unter-

nehmen zudem in Aachen und Düren anbietet.

Im Vordergrund steht das Arbeiten nach dem Prinzip: Man bringt sein Laptop mit, setzt sich an den gebuchten Platz und legt los. Die Tarife seien laut Korte „nicht in Stein gemeißelt“, zum Beispiel gibt es Angebote für Studierende.

Vier verschiedene Optionen

Aktuell gibt es vier verschiedene Optionen für Interessierte, die sich in das Büro einbuchen möchten. „Coworking Spaces sind immer beliebter geworden, oft als dritter Arbeitsort zwischen Firmenbüro und Homeoffice“, sagt Bürgermeister Pierre Froesch, er rechnet mit einer großen Nachfrage.



Projektleiterin Katharina Korte (l.) im Gespräch mit den Interessentinnen Amina Kunath (sitzend) und Jessica Diederer. FOTO: GÜNTHER VON FRICKEN